

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 77 (1926)
Heft: 10

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücheranzeigen.

Mitteilungen der Schweizerischen Zentralanstalt für das forstliche Versuchswesen.

Herausgegeben vom Direktor derselben, H. Badoux, Professor an der Eidgen. technischen Hochschule in Zürich. XIV. Band, Heft 1. Zürich, Kommissionsverlag von Beer & Co., 1926.

1. Observations sur le douglas vert en Suisse. Par H. Badoux, Professeur. Unter den exotischen Holzarten, welche in Europa eine gewisse Bedeutung für die Forstwirtschaft erlangt haben, ist die grüne Douglasie mit in erster Linie zu nennen. Dieser Baum hat sich auf den verschiedensten Standorten als widerstandsfähig und zudem als sehr raschwüchsig erwiesen. Er scheint nur wenig Feinde in der Tier- und Pflanzenwelt zu haben und liefert ein gutes Nutzholz. Nach den zahlreichen Urteilen zu schließen, die in der Literatur über den Anbau dieser Holzart zu finden sind, bedeutet ihre Einführung eine dauernde wertvolle Bereicherung des europäischen Waldes. Zu den vielen bereits bestehenden Untersuchungen über das Gedeihen und die waldbaulichen Eigenschaften dieser Holzart liefert unsere Versuchsanstalt eine weitere, auf drei Versuchsflächen von 2, 5 und 44 Aren fußende, die sich auf den Zuwachs, die natürliche Verjüngung, das Schattenerträgnis und, was besonders wertvoll ist, auch auf die technischen Eigenschaften des Holzes bezieht. Sie ist verfaßt von Professor H. B a d o u x, in Verbindung mit der Eidg. Materialprüfungsanstalt.

Ueber die Bestockungs- und Zuwachsverhältnisse in den zwei größern Versuchsbeständen entnehmen wir der interessanten Studie folgendes:

Angaben pro 1,0 ha:

Versuchsfäche	Alter Jahre	Bleibender Bestand		Ausstriebe		Gesamte Wuchsleistung	Periodisch laufender Zuwachs
		Stammzahl	Gesamtmasse	Stammzahl	Gesamtmasse		
1. Ziegereichweg	17	2840	257	440	7	264	—
	24	2060	405	780	62	474	30
	31	1420	577	640	70	716	34,6
	36	1060	597	360	114	850	26,8
					253		
2. Schlittenried	41	761	856			912	D. Z.
Fichte Hügelland (Ertragsstafel I. Bonität)	40	1850	655			767	22,25

Die großen Zuwachsleistungen der Douglasie, die ja auch schon anderwärts konstatiert worden sind, rechtfertigen zweifellos die Fortsetzung der Anbauversuche. Die natürliche Verjüngung bereitet, wie der Verfasser anhand verschiedener Beispiele zeigt, keine Schwierigkeiten. Hinsichtlich des Schattenerträgnisses scheint die Douglasie zwischen der Fichte und Tanne zu stehen. Die Untersuchungen über die technischen Eigenschaften des Douglasienholzes ergaben, daß

dasjelbe an Gewicht und Festigkeit das Fichtenholz übertrifft, aber dasjenige der Lärche nicht erreicht.

Die Publikation enthält zahlreiche instruktive Abbildungen.

2. Untersuchungen über das Höhenwachstum verschiedener Holzarten. Von H. Burger, Assistent. Hier sind die umfangreichen Aufnahmeergebnisse von Versuchen verarbeitet, die von Professor Engler im Jahre 1898 begonnen worden sind. Es handelt sich um die Feststellung der Größe und des Verlaufs des Zuwachses an jungen Waldpflanzen. Die Beobachtungen erfolgten in der Wachstumsperiode alle 2—5 Tage an drei Orten, nämlich:

1. In Noville, in der Rhoneebene, 382 m ü. M.
2. Im Versuchsgarten Adlisberg bei Zürich, 670 m ü. M.
3. Auf dem Stanjerhorn, 1880 m ü. M.

An allen drei Standorten wurden von jeder Holzart und deren Rassen jedes Jahr je vier Pflanzen gemessen und zwar:

1. In Noville . . .	436 Pflanzen mit	36,450 Messungen	
2. Im Adlisberg . .	2200 " "	141,600 "	"
3. Auf d. Stanjerhorn	236 " "	16,050 "	"

zusammen 2912 Pflanzen mit 194,100 Messungen

Zunächst wird der Einfluß des Bodens und des Klimas auf die Dauer und Größe des jährlichen Höhenwachstums untersucht. Burger stellt fest, daß in der Schweiz auf trockenem, warmem Standort ein trockener Sommer allgemein ungünstig auf den Höhenzuwachs des folgenden Jahres nachwirkt, auf feuchten, kalten Standorten dagegen günstig, während bei mittleren Standorten bei verschiedenen Holzarten ungleiche Wirkungen vorkommen. Die Jahreswitterung hat bei den Nadelhölzern keinen nennenswerten Einfluß auf den Höhenzuwachs ausgeübt, dagegen zeigt sich, daß bei Lärche, Tanne und Föhre nasse Jahre eine längere, trockene eine kürzere Dauer der Höhenwachstumsperiode zur Folge haben. Bei den Laubhölzern läßt sich ein Zusammenhang der Witterung mit dem Höhenzuwachs nur erkennen, wenn das Vorjahr, in welchem die Reservestoffe gebildet werden, mitberücksichtigt wird. Die Größe des Zuwachses und die Dauer der Wachstumsperiode hängen sowohl von der Reservestoffbildung, als auch von der Witterung des Wachstumsjahres ab.

Der Einfluß des Alters der Pflanzen auf das Höhenwachstum, d. h. auf die Größe des Zuwachses und die Dauer der Wachstumsperiode kann aus dem Untersuchungsmaterial nicht genügend genau festgestellt werden, doch darf geschlossen werden, daß bei fast allen beobachteten Holzarten der Höhenzuwachs bis zum 15. Altersjahr immer noch zunimmt. Bezüglich der Dauer der Wachstumsperiode ergab sich, daß bei Fichte und Tanne junge Pflanzen früher mit dem Höhenwachstum beginnen als ältere, bei der Föhre ist kein Unterschied zu bemerken, bei der Lärche scheinen die jungen Pflanzen später mit der Höhentriebbildung zu beginnen als die alten. Bei den Laubhölzern nimmt die Dauer des Wachstums von der ersten Jugend bis zu einem gewissen Alter zu und nachher wieder ab.

In einem weiteren Abschnitt kommt der Verfasser auf den Einfluß der Herkunft des Samens auf die Größe und Dauer des Höhenwachstums zu sprechen. Greifen wir einige der wichtigsten Untersuchungsergebnisse heraus, so ist zunächst zu erwähnen, daß bei 11—15jährigen Fichten und Föhren selbst extreme Standortseinflüsse die mittlere Dauer der Zuwachperiode kaum beeinflussen, während der Beginn des Wachstums stark vom Klima des Standortes und von der Jahreswitterung beherrscht wird. Bei der Lärche und namentlich bei den Laubhölzern scheint die Abhängigkeit von äußeren Einflüssen, besonders von der Witterung, etwas größer zu sein.

Zur Untersuchung der Dauer und Größe des jährlichen Höhenwachstums wurden möglichst gleich alte Pflanzen miteinander verglichen, da das Alter auf die Dauer und Größe des Höhenwachstums einen erheblichen Einfluß ausübt. Die Ergebnisse wurden übersichtlich graphisch dargestellt. Die meisten Nadelhölzer schließen auf dem Adlisberg das Höhenwachstum schon früh ab, während die Hainbuche, Birke, Erle und die Tiefsandlärche die Klimaverhältnisse für ihr Wachstum vollständig ausnützen. Die Föhre beginnt am frühesten mit dem Höhenwachstum, dann folgen die Laubhölzer, als fast geschlossene Gruppe und zuletzt die Tanne, Lärche und endlich die Fichte. Ueber die Johannistriebbildung teilt Burger mit, daß sie noch nicht völlig abgeklärt, daß aber der Einfluß des Standortes deutlich nachweisbar sei.

Ein weiterer Hauptabschnitt handelt vom Gang des Höhenwachstums. Die Erhebungen wurden während 26 Jahren an 2912 Pflanzen in 728 Reihen ausgeführt und dabei als Beginn des Höhenwachstums der Zeitpunkt gewählt, in welchem die erste Pflanze zu treiben beginnt, als Schluß der Zeitpunkt, in welchem die letzte Pflanze ihr Wachstum abgeschlossen hat. Aus den zahlreichen Ergebnissen dieser Untersuchung sei hervorgehoben, daß die Temperatur einen großen Einfluß auf den Verlauf des Höhenwachstums ausübt, und zwar so, daß der Höhenzuwachs bis zu einem gewissen Grade der Temperaturkurve folgt. Der Einfluß der Niederschläge, der relativen Luftfeuchtigkeit und des direkten Sonnenlichtes wurden durch den viel stärkeren Einfluß der Temperatur verdeckt. Die aus Mittelwerten vieler Jahre berechneten Normalkurven des laufenden Höhenzuwachses sind von den Schwankungen der Temperatur und andern Einflüssen wenig abhängig. Burger kommt zum Schlusse, daß die Periodizität des Wachstums der Holzarten auf dem Standort erworben wurden, auf dem die Arten entstanden sind und daß sich die ursprüngliche Heimat der Holzarten infolge ihrer Eigenschaft, die ererbte Periodizität zähe beizubehalten, nachweisen lasse.

Mit der Bearbeitung der von Prof. Engler eingeleiteten Untersuchungen ist einer der großen Zahlenberge, die auf unserer Versuchsanstalt anwachsen, gründlich umgeschaufelt und ausgewertet worden. Der Verfasser hat es verstanden, aus der Fülle von Erhebungen das Wesentliche herauszuschälen und in anregender Form darzustellen.

R n u c h e l.

Die Baumalleen von Bern. Von G. Mumenthaler. Mit 25 Abbildungen des Verfassers, einer Bestandesaufnahme und einer Übersichtskarte. Verlag von H. R. Sauerländer & Co.,arau, 1926. Preis Fr. 2.50.

Die 68 Seiten starke, sehr schön illustrierte Schrift handelt von den herrlichen Alleen

von Ulmen, Eichen, Linden und Ahornen, die in einer Gesamtlänge von 15 Kilometer, gleichsam als Fortsetzung der heimeligen „Lauben“ der Altstadt, auf das Land greifen, die geistige Verbindung zum Ausdruck bringend, die Bern Stadt und Bern Land von jeher miteinander verknüpft haben. Der Verfasser hat aus alten und neuen Quellen geschöpft, um ein zutreffendes Bild der Geschichte dieser Baumpflanzungen entwerfen zu können, die uns als Zeugen einer Zeitperiode, in der das Verständnis für gediegenen Städtebau lebendig war, erhalten geblieben sind. In Worten, sowie zahlreichen eigenen, sehr schönen photographischen Aufnahmen schildert er die Schönheiten dieses landschaftlichen Schmuckes, dessen Erhaltung angesichts der rasch zunehmenden Überbauung der anstoßenden Grundstücke, in Frage steht.

Darf die Schrift als ein Symptom des wiedererwachenden Verständnisses für die Schönheiten des alten Bern gedeutet werden? Hoffen wir es und hoffen wir mit dem Verfasser, daß neben ausreichenden Schutzmaßnahmen zur Erhaltung der alten Aaleen bald auch die Initiative zur Gründung neuer ergriffen werde. R n u c h e l.

Die praktischen Erfolge des Kieferndauerwaldes. Untersuchungen in Bärenthoren, Frankfurt a. O. und Eberswalde, Studien über die früheren Dauerwaldversuche und den Kiefernurwald. Von Prof. Dr. G. Wiedemann, in Tharandt. Mit 42 Tafeln im Text. Verlag von Fried. Vieweg & Sohn, A.-G., Braunschweig 1925.

Der Streit für und wider den Kieferndauerwald, der einige Jahre lang in den deutschen Fachzeitschriften hin und hergewogt hat, scheint erloschen zu sein. Durch den Hinschied der eifrigsten Verfechter des Dauerwaldgedankens, Müller und Wiebecke in Eberswalde wurden die Hoffnungen derjenigen, die bereits die Morgenröte einer unmittelbar bevorstehenden waldbaulichen Revolution zu erkennen geglaubt hatten, enttäuscht. Viel Wasser mußte ferner in den Wein der Begeisterung gegossen werden, weil die Dauerwaldfreunde Behauptungen über die Zuwachsverhältnisse im ungleichaltrigen Wald aufgestellt hatten, die sich auf ungenügende Untersuchungen stützten.

Die vorliegende Schrift enthält die Resultate genauer Nachforschungen. Der Verfasser, den wir schon aus seinen Untersuchungen über die Wachstumsstöckungen in Sachsen kennen, befaßt sich namentlich mit der Widerlegung ungenügend bewiesener Behauptungen über die Vorteile des Dauerwaldbetriebes und kommt zum Schlusse, daß das Untersuchungsmaterial, das den bisherigen Dauerwaldpublikationen zugrunde lag, „durchaus ungenügend war und daß sich dadurch neben den richtigen Beobachtungen und Tatsachen Irrtümer, Beobachtungsfehler und falsche Verknüpfungen des beobachteten Materials in so tragischer Weise eingeschlichen haben, daß sich in einer Reihe sehr wichtiger Fragen falsche Schlußfolgerungen ergeben haben . . .“

Die Dauerwaldbewegung hat in der Schweiz viel Sympathie, aber kein Echo in den Fachzeitschriften gefunden. Weit aus die meisten unserer Forstbeamten sind überzeugte Anhänger des ungleichaltrigen Waldes und viele sind damit beschäftigt, die Überlegenheit desselben gegenüber dem gleichaltrigen auch zahlenmäßig zu beweisen. Aber hierfür sind lange Zeiträume und sehr genaue Aufnahmen erforderlich, da der laufende Zuwachs eine ungemein schwankende Größe ist und die raffiniertesten Methoden zu seiner Ermittlung kaum ausreichen. Um Schlüsse über den Einfluß der Behandlungsart auf den Zuwachs der Bestände ziehen zu dürfen, genügen daher zwei Aufnahmen nicht. Die Zuwachsuntersuchungen von Bärenthoren beruhen aber auf ungenügenden Inventarisierungen und können mit großen Fehlern behaftet sein.

R n u c h e l.

Forstlicher Jahresbericht für das Jahr 1924. Neue Folge des Jahresberichts über die Fortschritte, Veröffentlichungen und wichtigeren Ereignisse im Gebiete des Forst-, Jagd- und Fischereiwesens. Herausgegeben von Dr. Heinrich Weber, o. Professor der Forstwissenschaft an der Universität Freiburg i. B. 1926. VIII, 186 S., Lex. 8°. M. 15.

Im Jahre 1919 erschien im Verlage von J. D. Sauerländer zu Frankfurt a. M. zum letzten Male und zwar für das Jahr 1914 der „Jahresbericht über die Fortschritte, Veröffentlichungen und wichtigeren Ereignisse im Gebiete des Forst-, Jagd- und Fischereiwesens“ als „Supplement zur Allgemeinen Forst- und Jagd-Zeitung“. Infolge der Kriegszeit und der nachkriegszeitlichen Inflation mußte die Fortsetzung der Berichte eingestellt werden.

Nunmehr hat die Redaktion der „Allgemeinen Forst- und Jagd-Zeitung“ die Herausgabe der „Jahresberichte“ wieder aufgenommen und zunächst den Jahrgang 1924 bearbeitet. Es besteht aber die Absicht, die rückständigen Jahrgänge 1915—1923 in gekürzter Form nachzuholen, wenn diejenigen für die Jahre 1924 und 1925 den Erwartungen des Verlags entsprechen.

Wir hoffen, daß dies der Fall sein möge, denn die „Jahresberichte“ bilden bekanntlich ein sehr wertvolles Hilfsmittel beim Studium forstlicher Fragen.

Während vom Jahre 1910 an auch Berichte über Neuerscheinungen auf dem Gebiete der außerdeutschen Literatur aufgenommen worden waren, mußten sich die Herausgeber diesmal auf das deutsche Sprachgebiet beschränken. Dies ist sehr zu bedauern, indem seit dem Kriege in vielen Staaten eine außerordentlich rege forstliche Tätigkeit zu bemerken ist. Leider hat die Redaktion sogar einen Trennungsstrich zwischen deutschen und französischen Veröffentlichungen in der Schweiz gemacht, obgleich die Wahl der Sprache, in der unsere Aufsätze erscheinen, oft von Zufälligkeiten abhängt und gerade in den letzten Jahren wichtige Fortschritte in unserem Forstwesen der Initiative welscher Kollegen zu verdanken sind. Anuchel.

Meyers Lexikon in 12 Bänden. Siebente, völlig neubearbeitete Auflage. Band 4 (Engobe bis Germanität) in Halbleder gebunden 30 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.)

In dem soeben erschienenen vierten Band fallen zunächst einige weitere Artikel über Fortschritte der Industrie und Technik auf, besonders die reich illustrierten Abhandlungen über Flug- und Funkwesen.

Der Band enthält ferner eine große Zahl von Stichworten, die mit „Forst“ zusammenhängen, sowie eine farbige Tafel über Forsteinrichtung.

Ein Hinweis auf Stichworte, wie Europa, Frankreich, Finnland, Faschismus, Expressionismus mag genügen, um zu zeigen, welche unerschöpfliche Quelle der Belehrung auch der neue Band dem Benutzer erschließt.

Die Abbildungen sind wiederum sehr gut geraten, z. B. die farbigen Tafeln: „Gartenkunst“, „Farbe“, „Sinterterrasse des Mammutgeißers im Yellowstonepark“ und die Lichtbilder aus dem Gebiete des Flugwesens.

Besondere Erwähnung verdient namentlich auch eine tabellarische Übersicht über die wichtigsten Erfindungen und Entdeckungen. K.

Zeitgemäßer Feuerschutz in Heide, Wald und Moor. Von Staatsforstmeister a. D. Adolf Peters. Mit vier Abbildungen. Verlag von J. Neumann-Neudamm. Preis 1 M.

Zuwachsrückgang und Wuchsstörungen der Fichte in den mittleren und unteren Höhenlagen der sächsischen Staatsforste. Zweite umgearbeitete Auflage. Bearbeitet im Auftrage des sächsischen Finanzministeriums von Prof. Dr. Gilhard Wiedemann, Tharandt. Verlag W. Lantz, Tharandt. 1925. Preis broschiert Mk. 4. 50.

Der Erfolg des forstlichen Betriebsunternehmens. Kritische Wirtschaftsbetrachtungen von N. Hausendorf, Geheimer Regierungsrat in Frankfurt a. O. 49 Seiten. Brosch. RM. 1. 50. Verlag Georg Stilke, Berlin NW. 7.

Hecken- und Randpflanzungen in Forst- und Landwirtschaft mit Anzucht- und Vermehrungsweisen. Von H. Schmidt-Dessau, staatl. dipl. Gartenbauinspektor. Mit 11 Abbildungen. Verlag von J. Neumann-Neudamm. 1926. Preis 2 Mk.

Meteorologische Monatsberichte.

Der Mai war kalt, trübe und naß. Das Monatsmittel der Temperatur steht durchschnittlich $1\frac{1}{2}^{\circ}$ unter dem normalen, das der Bewölkung übertrifft das normale überall beträchtlich, und die Niederschlagssummen erreichen und übersteigen stellenweise das Doppelte der durchschnittlichen Maimengen. Die Zahl der hellen Tage war sehr gering, die der trüben stellenweise doppelt so groß als normal, und die Sonnenscheinautographen registrierten ein Zuwenig von 40—50 Stunden im Monat.

Während der ganzen ersten Dekade des Mai war Europa von einem ausgedehnten aber sehr flachen Depressionsgebiet überlagert, das stets mehrere Kerne verstärkter Wirbeltätigkeit aufwies. Sein Herannahen von Südwesten her verursachte am 1. Mai im Alpengebiet starken Föhn; entsprechend lagen die Temperaturen ungewöhnlich hoch (Zürich 30°). An den folgenden Tagen setzten Niederschläge ein, die anfangs nur im Tessin erheblich waren. Am 4. erhielten dann aber auch die übrigen Landesteile größere Mengen, am meisten der Westen; bis 1300 m herab fiel Schnee. Auch weiterhin blieb das Wetter regnerisch und die Temperatur niedrig. Am 7. reichte die Schneegrenze bis 700 m herab und der Rigi meldete 38 cm Neuschnee. Nach Verstärkung des Luftdruckes über Zentraleuropa hatte die Schweiz dann zwischen 10. und 12. heiteres Wetter. Aber schon am 13. waren wir wieder im Bereich eines zur Nordsee gelangten Minimums, aus dem sich weiterhin eine von Nord- und Ostsee bis Nordafrika reichende Tiefdruckrinne entwickelte. Wir erhielten mit kräftiger Abkühlung starke Niederschläge, die im Tessin besonders reichlich ausfielen (Locarno am 16. 142 mm). Mit der allmählichen Ausfüllung dieses Tiefdruckes trat am 20. Aufhellung ein, die zunächst bis zum 22., dann nach kurzer, leichter Unterbrechung, weiter vom 25.—27. anhielt. Die Witterung der letzten Monatstage beherrschte eine neue tiefe, bei England erschienene Depression; bei meist bedecktem Himmel war es wieder kühl und regnerisch bei uns. Am 30. und 31.